

Entdeckung neuer Handschriften des antijulianischen Pastoral Schreibens

Die Hs. Br. Mus. Add. 14,663 ist eine wahre Fundgrube vieler Urkunden, die aber leider schwer gelitten haben. Unter ihnen findet sich auch das hier behandelte Pastoral schreiben², geschrieben an vertriebene Priester, Äbte und Mönche in den mesopotamischen Provinzen. Die Anschrift beschreibt die Adressaten folgendermaßen: »An unsere geistigen Brüder, die in den Eparchien von Mesopotamien sind, (nämlich) die Presbyter, Kloster-Äbte, wie auch die christusliebende Bruderschaft bei euch, die wegen der Hoffnung des Evangeliums verfolgt werden«.

Wegen der Bedeutung dieser Quelle hat Prof. R. Draguet den Text der erwähnten Handschrift herausgegeben³. Leider ist uns aber dieses Dokument nur teilweise erhalten. Was von dieser Urkunde übrig geblieben ist, ist nur ein Torso. Dem Herausgeber stand keine andere Handschrift zur Verfügung⁴, um den Rest des Textes der wertvollen Urkunde herzustellen.

Die Entstehungszeit der Urkunde läßt sich annähernd feststellen. Laut der inneren Evidenz der Schrift muß sie zwischen den Jahren 524/5 und 530/1 verfaßt worden sein, d.h. während der Zeit der Verfolgung der monophysitisch gesinnten Bischöfe und Äbte durch den Kaiser Justin⁵. Demgemäß behandelt sie die Lage der geistigen Führerschaft während dieser Periode der Krise.

Glücklicherweise kann man noch mehr über die Entstehung dieses Textes ausfindig machen. Die Vorgeschichte dieses Pastoral Schreibens taucht in einem Brief des Severus von Antiochien auf, der selber auch zur Entstehung dieser Urkunde beigetragen hat. In seinem Brief an Jōḥannān, Philoxenos und Tūmā, die »Confessores auf dem Berge von Marde«⁶,

1 W. Wright, *Catalogue of Syriac Manuscripts in the British Museum II* (London 1871), 691 f.
2 Fol. 2b-4b.

3 *Une pastorale antijulianiste des environs de l'année 530 = Le Muséon* 40 (1927), 83 ff.

4 Hs. Mingana syr. 215, Fol. 302b-305b ist eine späte Abschrift, geschrieben um 1870 n.Chr. Vgl. A. Mingana, *Catalogue of the Mingana Collection of Manuscripts I* (Cambridge 1933), 454.

5 Zacharias Rhetor, *Historia ecclesiastica VIII,5*, ed. E.W. Brooks = CSCO, 84, p. 55. Michel le Syrien, *Chronique IX,13-14*, éd. J. B. Chabot II (Paris 1924), 170 ff.

6 E.W. Brooks, *The Sixth Book of the Select Letters of Severus, Patriarch of Antioch, in the Syriac Translation of Athanasius of Nisibis II* (London 1904), 389 ff.

ermutigte das exilierte Kirchenhaupt die von ihren Sitzen verbannten Kirchenleiter und rief sie zugleich auf, für andere Sorge zu tragen. Besonders legte er ihnen ans Herz, den Äbten und Mönchen, nah und fern, die außerdem in Gefahr standen, von den Ansichten des Julian von Halikarnassus⁷ angesteckt zu werden, Unterstützung zu geben. In diesem Zusammenhang schlug er vor, ein Schreiben an alle diejenigen, die aus ihren Klöstern vertrieben worden waren, zu verfassen, um ihnen Mut zum Festhalten an den Überlieferungen der Väter zu geben⁸.

Offenbar liegt hier ein Bruchstück einer historisch wichtigen Urkunde vor, wie der erste Herausgeber richtig erkannte und daher den Verlust des restlichen Textes bedauerte.

Vorliegende Zeilen können eine gute Nachricht bringen: Das systematische Suchen hat sich reichlich gelohnt. Es ist nämlich der ganze Text dieser Quellenschrift ans Licht gekommen, und zwar gleich in mehreren Handschriften, was uns nun erlaubt, eine kritische Edition dieser Urkunde herzustellen.

Der älteste Zeuge hatte sein Versteck in der Sakristei der syrisch-jakobitischen Marienkirche in Mosul, nämlich in Hs. 2⁹. Überraschenderweise hat sich die Urkunde in einen Kodex verirrt, der ein Korpus der polemisch-theologischen Schriften des Dionysios bar Šalībī enthält¹⁰. Die Hs. scheint aus dem 15. Jahrhundert zu stammen, aber auch das 14. Jahrhundert könnte in Frage kommen.

Der nächste Textzeuge erscheint in Hs. Mardin¹¹ Orth. 350¹², die ebenfalls ein Korpus der polemischen Schriften des Dionysios bar Šalībī darstellt, aber auch legislative Urkunden einschließt¹³. Diese Hs. ist datiert und wurde im Jahre 1501/2 n.Chr. geschrieben¹⁴.

Noch zwei andere Handschriften, die aber viel jünger sind, sind uns bekannt geworden. Die eine ist Hs. 'Aṭšaneh¹⁵ Orth. 24¹⁶ mit der gleichen

7 Vgl. R. Draguet, Julien d'Halicarnasse et sa controverse avec Sévère d'Antioche sur l'incorruptibilité du corps du Christ (Louvain 1924).

8 A.a.O. 394.

9 Fol. 2b-6b.

10 Diese Sammlung umfaßt die Schriften gegen die Armenier, Araber, Juden, Nestorianer, Griechen, Chalcedonier und Mohammedaner. Eingeschlossen ist auch seine Erklärung des eucharistischen Opfers.

11 A. Vööbus, Catalogues of Syriac Manuscripts in Unknown Collections in the Syrian Orient III = Papers of the Estonian Theological Society in Exile 34 (im Druck).

12 Fol. 292b-297a.

13 A. Vööbus, Syrische Kanonensammlungen. Ein Beitrag zur Quellenkunde I: Westsyrische Originalurkunden 1,B = CSCO Subsidia 37 (Louvain 1970), 413f.

14 Laut Kolophon wurde die Handschrift im Jahre 1813 A. Graec. in dem Kloster des Mār Abraham and Mār Hebil bei Midyat im Tūr 'Abdīn geschrieben.

15 In der Bibliothek der Theologischen Schule der syrisch-orthodoxen Kirche in 'Aṭšaneh, Bikfaya, Libanon.

16 Fol. 315a-318b.

Gattung der Schriften und im Jahre 1895 n.Chr. geschrieben. Die andere ist Hs. Šarfeh Patr.¹⁷, die wieder einige polemische Schriften des Dionysios bar Šalībī enthält.

Was die erschlossene Quellenschrift uns bietet, ist einerseits ein Bericht über die Verhältnisse bei den Monophysiten während der Verfolgungen und über die Bereitschaft ihrer Anhänger, für den monophysitischen Glauben zu leiden. Andererseits erfahren wir von den inneren Schwierigkeiten, die die Lage noch weiter verschärften. Die neue Prüfung kam von den Anhängern des Julian von Halikarnassus, deren Bekämpfung die innere Front, die so dringend Einigkeit benötigte, schwächte. Die Schläge der Verfolgung wurden desto härter empfunden.

Weiter berichtet die Urkunde auch über die Tätigkeit der verantwortlichen Wortführer in der Zeit des Widerstandes und der Prüfungen durch die Gefahr der Spaltungen. Die Angaben über die Führer, die diese Aktion unternommen haben, stehen jetzt, nach allem Rätsel-Raten, auf festerem Grund. Da die vollen Angaben über die beteiligten Verfasser der Urkunde erst am Ende des Schreibens erscheinen, konnte Prof. R. Draguet lediglich Erwägungen über die am Anfang nur kurz erwähnten Hirten anbieten¹⁸. Er nahm an, daß diese sind: Sargīs, Bischof von Kyros, Marion, Bischof von Šūrā, Nūnā, Bischof von Qirquesion — aber darüber konnte er nicht sicher sein¹⁹ — Tūmā, Bischof von Dārā und Jōḥannān, Bischof von Tellā.

Jetzt können wir sehen, daß dieses Bild auf Grund der kurzen Einleitung mangelhaft ist. Daß Nūnā tatsächlich Bischof von Qirquesion war, wird jetzt ausdrücklich bestätigt. Außer den genannten Personen kommen noch neue Gestalten zum Vorschein. Beide sind bekannte Persönlichkeiten, deren Wirksamkeit im Dienst der Konsolidierung der Lage nun eine neue und wünschenswerte Beleuchtung findet.

Einer ist Petrā von Reš'ainā, der im Jahre 519 in der Welle der Verfolgungen mit seinen Kollegen verbannt wurde²⁰. Später beteiligte er sich an den Verhandlungen in Konstantinopel²¹, die im Jahre 532 stattfanden. Noch später ist er im Exil gestorben²².

Der andere ist Philoxenos von Doliche, bekannt als der »kleine« Philoxenos, weil er ein Schwestersohn des »großen« Philoxenos, nämlich des Bischofs von Mabbūg, war²³. Er war einer der Teilnehmer an der Patriarchenweihe

17 Fol. 238b-242a.

18 A.a.O. 80ff.

19 A.a.O. 82.

20 Michel le Syrien, Chronique II, 170f.

21 Acta conciliorum oecumenicorum, ed. E. Schwartz IV, 2 (Argentorati 1914), 169.

22 Chronicon anonymum ad. A.D. 846 pertinens, ed. E. W. Brooks = CSCO, 3, 227.

23 Michel le Syrien, Chronique II, 244; Barhebraeus, Chronicon ecclesiasticum, ed. J. B. Abbeloos et Th. J. Lamy I (Lovanii 1872), 216.

des Severus²⁴. Man hatte angenommen, daß er schon am Anfang der Verfolgung den Kampf aufgegeben habe, denn sein Name erscheint nicht auf der Liste der verbannten Bischöfe. Wie diese Frage zu klären ist, muß wohl offen bleiben. Sicher aber ist, daß er nach dem Tode seines großen Onkels dem monophysitischen Glauben treu geblieben ist, denn jetzt erscheint seine Tätigkeit als eines der monophysitischen Wortführer in einer vereinigten Aktion dokumentarisch bestätigt. Später beteiligte er sich noch an den schon genannten Verhandlungen in Konstantinopel²⁵. Erst dann führten diese Beziehungen zu einer Umorientierung in seinem theologischen Denken. So war er der einzige der monophysitischen Bischöfe, der seinen Kollegen auf ihrem Leidensweg den Rücken kehrte²⁶.

Weil wir über diese Periode und die damaligen Zustände nicht genug Quellenschriften besitzen, die uns helfen könnten, diese Geschehnisse, die wichtig sind für die Entwicklung und die Entstehungsgeschichte der west-syrischen Kirche, etwas mehr zu erhellen, ist das Auftauchen einer solchen Quellenschrift höchst willkommen, besonders auch, weil sie aus dem Kreis der Führerschaft stammt und einen erwünschten Bericht bringt.

So ist wieder eine wichtige Quellenschrift der Vergessenheit entrissen worden.

24 Vgl. W. A. Kugener, *Allocution prononcée par Sévère après son élévation sur le trône patriarcal d'Antioche* = *OrChr* 2 (1902), 265 ff.

25 A. a. O. 169.

26 Als Belohnung wurde ihm ein Bischofssitz auf der Insel Cypern gegeben. Siehe Michel le Syrien, *Chronique* II, 244. Johannes Moschus bezeichnet eine Stelle, die nach seinem Namen benannt war. Vielleicht wurde er dort begraben, *Pratum spirituale* 30 = *PG* 87,3, 2877. Siehe auch E. Honigmann, *Évêques et évêchés monophysites d'Asie antérieure au VI^e siècle* = *CSCO Subsidia* 2 (Louvain 1951), 73.